



Pro Dominica quinta post Pascha.

CONCEPTUS I.

Canis importunus exactor.

Hoc est:

Orans in petendo sit assiduus.

THEMA.

Petite & accipietis. Joan. 16.

Bittet so werd ihr empfangen. Joan. 16.



15
Der Hund ist ein ungestümmer Deutscher.

In hungeriger Hund ist ein ungestümmer Bettler. Wann sein Herz bey dem Essen siket / und den Hund nicht füttert / so wird er nicht allein seinem Herzen / sondern allen anwesen-

den Gästen in so lang überlästig seyn / bis er gefättiget ist / da ihm dann mancher etwas zu fressen giebt / nur damit er ihn beruhige / dann er laufft umb den Tisch herum von einem zum anderen / legt seinen Kopff entweder auff die Künde des Tisck / oder auff den Schoos der Gästen ; stoffet sie / murret / bellet / springt auff die Höhe ; etliche setzen sich auff ihre hintere Fuß und warten auff / dardurch einen Brocken zu verdienen ; andere seynd abgericht / daß sie ihr Körblein oder Schüsfelein in dem Maul denen Gästen herumtragen / ein Brod oder Wein bettlen. Zuweilen ergreifen sie ein Messer / und bringens einem Gast zum Zeichen / daß er ihnen ein Brod schneiden und geben solle. Durch diese Ungestümigkeit erhaltet mancher Hund einen guten Bissen / der sonst hungerig von dem Tisck hinweggehen müste. Es hat es die Natur dem Hund selbst eingeegeben / daß wann er etwas erhalten will / daß er ungestüm seyn müsse im Begehren.

2.
Der Mensch muß im Begehren starkbafftig seyn.

Was die Natur eingetruckt / das lehret uns Menschen Christus in dem heutigen Evangelio, wann er sagt : Petite & accipietis, bittet so werdet ihr empfangen. Welches nicht von dem Bitten obenhin / sondern dem ungestüm standhaften und ernstlichen Bitten zuverstehen ist. Dieses hat er in dem Morgigen Evangelio Luc. 11. durch eine Gleichnuß lehren wollen / wo er einen guten Freund anführet / der von dem anderen drey Brod begehret / welcher obwohlen er es ihm ernstlich abgeschlagen / so hat doch jener mit seinem Bitten und Anklopfen so lang angehalten / bis ihm seine Bitt gewähret worden / nicht weil er in

guter Freundschaft mit dem anderen stande / sondern wegen seiner Ungestümigkeit. Durch diese Parabel uns Christus soviel sagen will / daß wann wir Gott den Herren etwas bitten / und nicht ayobald erhöret werden / so sollen wir nicht ablassen / sondern unauffhörlich anklopfen / bitten / und Gott in so lang ansehen / bis er in Ansehung unserer Beständigkeit uns zu erhören sich bewegen laßt / dann er will unauffhörlich gebetten seyn / wovon gegenwärtige Predig handeln solle.

Es wurde mancher Bettler unbeschenkt und Lehr abziehen müssen / wann er sich auff die erste Abschlag wolte abweisen lassen. Das wissen die Bettler / daß zuweilen einer ihnen auff ihr Bitt ein Almosen zu geben zwar Anfangs nicht gewillet ist / wann sie ihm aber nicht vom Leib gehen / ungestüm anhalten / und nicht nachlassen / ein über das andermahl zu bitten und zu begehren / daß endlich der andere des Überlasts und Unruhe sich zu überheben / endlich lieber eine Gab gibt / als daß er das Ruffen länger anhöre. Der Heil. August. serm. 15. in Evang. Matth. de v. d. sagt : Petite Mendicus, & tu es Dei Mendicus, omnes enim, quando oramus, Mendici Dei sumus. Es bittet dich ein Bettler / und du bist bey Gott ein Bettler / dann wann wir betten / seynd wir alle Bettler. Wir müssen aber die Ungestümigkeit von den Bettler lernen / unauffhörlich zu Gott ruffen / und ihm gleichsam in so lang mit unserem Gebett überlästig seyn / bis wir ihn zu der Erhörung bewegen / nicht zwar als wann Gott unseres Bettens müd und überdrüssig würde / als wir oben von dem Menschen errinneret / sondern weil er uns nicht erhören will / er habe dann zuvor unsere Beständigkeit ersehen.

Dessen hat uns Christus ein klare Prob vorgelegt / als er das bittende Chananaische Weiblein Anfangs nicht angehört / dardnach ihr Bitt abgeschlagen / doch endlich als sie inständig verharrete / erhöret / wie

32
Muß sich nicht abwendig machen lassen

Nun

33

wurde / stunden ihr die Apostel bey / baten allesampt Christum umb das Heyl ihrer Tochter / erhielten aber nichts / endlich wurde das Weib allein erhört: Warum dieses? das Gebett ihrer vieler wurde verworffen / und das eine Weib wird allein erhört: Diesen Zweifel löset auff Didacus Naxera in cap. 7. Josue. §. 17. Multorum oratio aliquando repulsam tulit; perseverantia nunquam optatis fraudatur. Das Gebett ihrer vieler ist zuweilen nicht erhört worden / aber die Beständigkeit wird niemahlen in ihrem Verlangen betrogen. Tam magnum quid est perseverantia orationis, ut uni alienigenaeque mulieri fuerit concessum, quod Rogatoribus pluribus, hisque Apostolis denegatum. So ein grosse Sach ist es um die Beständigkeit des Gebetts / daß einem einzelnen und zwar ausländischen Weib ist verliehen worden / was vielen Bitteren / und zwat Apostelen ver sagt worden: Ein Weib so allein bettete / und unwürdig war / weilen sie ein frembde Ausländische war / erhört zu werden / wurde doch endlich erhört: Und die liebe Jünger Meister waren / welche er auch inniglich liebte / erhielten nichts / die Ursach ware / weilien sie einmahl baten / und darnach auffhörten. Das Weib aber / liesse sich in ihrem Ansuchen nicht abwendig machen. Sie bliebe beständig und ungehinbert in ihrem Gebett / darum wo die Apostelen lehr abziehen mußten / hat das Weib glückliche Verrichtung gehahet.

Wann der Mensch im Gebett nicht verharret / wird er von Gott nicht erhört.

O wieviel zaghafter! fleinglaubiger! unbeständiger! mißtrauischer seynd viele Menschen! Wann sie ein und anderesmahl bey Gott umb eine Gnad ange sucht haben / und nicht alsobald den Erfolg sehen / da lassen sie ihren Muth sincken / hören auff zu betten / und begnügen sich damit / wann sie sich von Gott abwenden und ihr Anliegen jedermann klagen / bestürzt / traurig und ungetröst herumgehen. Ein anderes können sie von dem Chananäischen Weiblein lernen / wie sie sich nehmlich die Zeit nicht sollen lassen abschrecken / und die Beständigkeit dem Gebett zu Hülff nehmen; Als dann werden sie erfahren / daß ihr beständiges Anhalten nicht Fruchtlos seyn werde. Dann wie der Heil. Apostel Jacobus sagt: Multum enim valet deprecatio Iusti assidua. Dann das stätige Gebett eines Gerechten vermag sehr viel. Cap. 5. v. 16. Das haben gewußt die heilige Apostel sambt denen andächtigen Weibern: Erant perseverantes unanimiter in oratione. Sie verharreten einmüchlich in dem Gebett. Act. 1. v. 14. Es ware ihnen nicht genug / daß sie schlechter Dings miteinander betteten / sonderen perseverabant, sie verharreten im Gebett / wohlwissend / daß wann der Mensch in

Erster Theil.

dem Gebett nicht verharret / ihn Gott auch nicht erhöre.

Es hat dieses schon vor längstens der Psalmist gewußt / darum sagt er: Vespere & mane, & meridie narrabo & annuntiabo; & exaudiet vocem meam. Des Abends und des Morgens / und des Mittags will ich erzehlen und verkündigen / und er wird meine Stimm erhören: Psal. 54: v. 18. Wann ich die Wort des Psalmistens etwas genauer betrachte / so dunckt mich / sie seyen nicht ordentlich gesetzt / er sagt: Vespere, & mane, & meridie. Abends / Morgens / und zu Mittag. Das letzte setzt er vdran. Es ist ja erst der Morgen / alsdann der Mittag / und zu letzt folgt der Abend / warum setzt er dann diesen vdran? Auß diesem Zweifel helfft mir Janfenius, wañ er über diese Wort also schreibt: Mane, meridie, & vespere, omnique tempore narrabo, & exponam Deo miseriam meam, ac hostium meorum injurias, certoque confido, quod me assidue illum orante, exaudiet orationem meam. Morgens / zu Mittag und Abends / und zu aller Zeit will ich erzehlen und Gott vortragen meine Armseeligkeit / und die Unbild meiner Feind / da hab ich die gewisse Zuversicht / daß er / wann ich ihn stäts anruffe / mein Gebett erhören werde. Es ist wohl wahr / daß der Abend der letzte Theil des Tags seye. Es nennt ihn aber der Psalmist zu erst; und kommt von dem Abend zu dem Morgen / auff daß er auch die Nacht mit einschliesse / und bezeuge / daß er omni tempore, alle Zeit / Tag und Nachts unauffhörlich zu Gott bette / darum sicher und getröst sagen könne: Exaudiet vocem meam, er wird mein Stimm erhören / weilien ich mich also standhaft in dem Gebett habe aufgehalten.

Es wurden die Israeliter von den Bürgern in der Stadt Hai geschlagen und in die Flucht getrieben. Der Kriegs-Fürst Josue erkente es gar bald / daß es ein Straff Gottes seye; Darumb besseren Sieg zu erlangen / verfügte er sich sambt allen Aeltesten zu dem Bunds-Kasten / und verrichtete allda auff der Erden liegend sein Gebett: Josue scidit vestimenta sua & pronus cecidit in terram coram Arca Domini usque ad vesperam, tam ipse quam omnes senes Israel. Aber Josue zerrieff seine Kleyder / und fiel auff sein Angesicht zur Erden für der Archen des Herren bis auff den Abend / er und alle Aeltesten in Israel. Josue 7. v. 6. Zwey Ding hat dießfalls Josue gethan / welche sehr löblich seynd. Erstlich wolte er Gott dem Herren nicht allein bittlich zu Fuß fallen / sondern nach die Aelteste des Volcks zu sich / damit also ihrer mehr wären / welche zu Gott riefen / auff daß die Vielheit der Bettenden Gott

Ann 2

desto

desto ehender zur Erhörung bewegten. Das andere war seine Verdemüthigung / indem er sambt den Aeltesten nieder auff sein Angesicht gefallen / und / wie der Text weiter sagt : Miseruntque pulverem super capita sua, und wurffen Staub auff ihre Häupter. Beydes war ein tieffe Verdemüthigung. Es sagt aber der weisse Syrach : Oratio humiliantis se nubes penetrabit. Das Gebett eines Menschen / der sich demüthiget / wird durch die Wolcken dringen. Eccli. 35. v. 21. Hierinfallt hat Josue ganz recht gethan / und zwey absonderliche zum kräftigen Gebett gehörige Stuck erfüllt. Aber daß er so lang / nemlich biß gegen den Abend auff dem Angesicht liegen geblieben / und hierzu die Aelteste auch vermögt / das scheint etwas unbescheiden gewesen zu seyn : dann diese alte ehrwürdige Männer werden es kaum ohne Nachtheil ihrer Gesundheit haben aufstehen können. Es scheint daß Gott selbst kein gar grosses Wohlgefallen daran gehabt / dann er erschiene dem Josue, und sagte ihm : Surge, cur jaces pronus in terra. Stehe auff / warum liegest du mit dem Angesicht auff der Erden. v. 10. Das Wunder der Gelehrtheit Alphonsus Tostatus q. 15. entschuldiget den Josue : ante vesperam non iussit, quod surgerent, ut prius ibi abundanter orarent. Vor dem Abend hat er sie nicht geheissen / daß sie aufstehen sollten / damit sie allda überflüssig betreten. Josue mit den Aeltesten hat von dem Betten und Liegen auff der Erden nicht abstecken wollen / biß daß er von Gott wurde erhört seyn. Es hat auch ihn Gott vor dem Abend nicht heissen auffhören liegend zu betten / damit er seine Beständigkeit probirte / und als er solche gefunden / alsdann hat er ihn erhört.

In dieser Begebenheit haben wir so wohl Gott als den Josue zu Unterrichten / wie wir betten sollen. Josue will nicht auffhören zu betten / biß ihn Gott erhört / Gott will ihn nicht erhören / biß er lang genug in dem Gebett wird verharret seyn.

Es lehren uns diese bisshero erzehlte Exempeln die Verharzung in dem Gebett / Es rathen uns aber auch solches die Heil. Väter mit nachdrücklichen Worten. Der H. Augustinus super Psal. 65. giebt diese Ermahnung : Ne deficias in oratione,

Deus quod concessurus est, & si differre non aufert. Ermüde nicht in dem Gebett / was Gott verleyhen will / das unterlaßt er nicht / wann er es schon auffschiebt. Gillibertus serm. 6. in Cant. giebt es mit kurzen Worten : Pertinax oratio pertingit ad finem. Das anhaltende Gebett gelanget zu seinem Zweck. Dieses erkläret der Heil. Bonaventura serm. 27. de Confess. durch diese Gleichnuß : Oratio debet esse continua, ut, sicut nunquam desit pugna, sic nunquam cessemus petere misericordiam, nunquam miles existens in pugna deponit arma ante obtentam victoriam : arma nostra sunt orationes. Das Gebett muß inständig seyn / auff daß / wie es niemahlen an Streit manglet / also wir nimmermehr auffhören / die Barmherzigkeit zu begehren. Ein Soldat im Streit legt seine Waffen niemahlen nieder vor erhaltenem Sieg : unsere Waffen seynd das Gebett. Ein andere Gleichnuß giebt der H. Laurentius Justin. cap. 4. lign. vil. Sicut certaminis bravium non assequitur, qui antequam metas attingit, deficit, sic orationis fructu privatur, quisquis in illa non extiterit importunus. Gleichwie das Ehrenkränlein des Kampffs derjenige nicht einholt / welcher abläßt / bevor er zu dem Ziel gelangt / also wird derjenige des Nutzens des Gebetts beraubt / welcher in selbigem nicht ungestümm verharret.

Wisset ihr nun A. A. warumb ihr ofttermahlen in euerem Gebett nicht erhört werdet ? ihr ermüdet gar bald / laßet ab zu betten vor der Zeit. Es gehet euch die Standhaftigkeit ab / ich bekräftige und beschliesse dieses mit den Worten des Heil. Basilii serm. quomodo Deus orandus, wo er also schreibt : Quod sæpè rogans non impetraveris, tua est causa, aut enim non ad salutem facientia rogasti : aut si salutaria, non attente, aut si attente, minime perseverasti. Das du oft bettend nicht bist erhört worden / ist deine Schuld / daß entweder hast du nicht begehret / was dir zum Heyl nützlich / oder wann es heylsam / nicht auffmercksam / oder wann du auffmercksam / so hast du doch nicht darinn verharret. Darumb A. A. verharret ihr zu betten / und ich höre auff zu predigen.



Pro



Pro Dominica quinta post Pascha.

CONCEPTUS II.

Nostræ preces sint velut flores.

THEMA.

Amen Amen dico vobis, si quid petieritis Patrem in nomine meo, dabit vobis. *Joan. 18.*

Wahrlich Wahrlich sag ich euch wann ihr den Vatter etwas bitten werd in meinem Nahmen / so wird ers euch geben. *Joan. 16.*

6.
Das Gebett der
Cassiodori
schê Christi
sien gleichet
denen Blumen
in einem Garten.



Als die Lieblich- und Annehmlichkeit anlangt / so hat der jegige Monat Majus für allen andern eiff Monathen des Jahrs den Vorzug. Alles was den Winter über gleichsam todt gelegen / daß wird wieder lebendig: die Bäume waren all ihrer Zierd beraubet / nun bekleyden sie sich wieder mit ihrer grünen lebhaften Livere; die Weinstöck seynd in ihrem Grab als Verstorbene darnieder gelegen / nun stehen sie wieder von den Todten auff. Aecker und Wiesen hatten ebenfalls das weiße Todten-Hembd an / nun aber lassen sie sich wieder sehen / und wachen gleichsam von dem Schlaf auff. Die Vögelein die ihr Stimm verlohren hatten / als seye ihnen der Athem außblieben / lassen sich nun auff das freundlichste und lieblichste hören; Am allerangenehmsten ist es in den Gärten wo die vielfärbige Blumen die Augen erlustigen / und durch ihren lieblichen Geruch den Menschen erquickten. Darum pflegt man auch jegiger Zeit von einem Garten in den andern zu spazieren / und sich an den Blumen zu erlustigen.

Wann ihr mir N.N. folgen wolt / so will ich euch in ein und anderen Garten führen / und die wohlriechende Blumen abschneiden / in ein Büschlein oder Zweig zusammen binden / und euch präsentiren. Was dieses für Gärten seyen / und wem sie gehören / will ich ehenter nicht offenbahren / es seye dann daß ich jenen Spruch des Bräutigams von der Braut werde außgelegt haben. Er benambset seine Braut Hortus conclusus, ein verschlossener Garten. Cant 4. v. 12. Der Bräutigam ist Gott der Heil. Geist. Die Braut / die Kirchen Christi auff Erden. Sie ist ein verschlossener und wohlverwahrter Garten / darum nennet er sich gleich auff einander zweymahl einen verschlossenen Garten und

zwar wie es Cassiodorus, Beda, und andere außlegen / weil er zweyfach verschlossen / umbgeben / und verwahrt ist: einmahl mit denen heiligen Schutz-Engelen unsichtbar / und mit denen Lehreren und Predigern sichtbar / welche beyderseits wider die Feind der Kirchen streiten und sie abtreiben; Die andere Schutz-Mauer ist die starke Hand Gottes / mit welcher er die Kirch wider alle Feind schirmet und erhaltet. Was seynd aber in diesem Garten für Blumen? Es reden die Ausleger hievon nicht auff einerley Arth: mich dunckt es könne durch die wohlriechende Blumen das Gebett verstanden werden: wie dann der Psalmist wünscht / daß sein Gebett ein gutes Rauch-Werck seyn möge vor Gott. *Dirigatur oratio mea sicut incensum in conspectu tuo. Laß mein Gebett wie ein Rauchwerck richtig hinauff gehen vor deinem Angesicht. Psal. 140. v. 2.* Dergleichen sagt der Apostel: *Christi bonus odor sumus Deo. Wir seynd Gott ein guter Geruch Christi. 2. Corin. 2. v. 15.* So wird auch das Gebett öfter ein Lob-Opffer genennet: man weiß aber wie Gott ein Wohlgefallen an dem Opffer gehabt / und wie er dessen Rauch mit großem Wohlgefahen gerochen habe / dessen ich umb der Kürze willen keine Stellen auß der heiligen Schrift beybringen / sondern allein sagen will / wann die Kirch Christi ein Blumen-Gart ist / so seynd die Kirchen oder Gottes-Häuser kleine Gärten / welche in jenen grossen / welcher sich in die ganze Welt außbreitet / eingeschlossen seynd: das Gebett / welches in den Kirchen geschicht / seynd die wohlriechende Blumen.

Die bevorstehende Wochen wollen wir ein und anderen solchen Garten besuchen / von einer Kirch zur anderen processionaliter gehen / so wohl auff dem Weeg in einer ordentlicher Procession, als auch in denen Kirchen / oder Geistlichen Gärten die Gebett-Blumen allda suchen / welche ich

betts erfordern. Darumb wann der heilige Stephanus Cisterciensischer Abbt in den Chör gieng zu betten und zu psalliren / nahm er die Thür in die Hand / und sagte zu seinen Gedancken; Hier bleibt stehen / bis daß ich mit Gott werde gered haben / wann ich zuruck komme / und euerer nöthig hab / so will ich euch den Zugang wieder vergönnen.

Diesem heiligen Abbt sollen wir es nachthun / so oft wir uns zu dem Gebett begeben wollen / sollen wir die Gedancken / welche uns die Haus-Geschäften / und die Sorg wegen zeitlicher Ding eingibt zuruck setzen / und unserm Herzen Ruhe geben / so lang wir betten / damit all unsere Aufmerksamkeit dem Gebett zugeeignet werden könne. Wir müßens machen / als wie diejenige welche zu einem grossen Fürsten und König zur Audienz gehen : Ihre Diener müssen aussen stehen bleiben / und sie gehen allein hinein / wann wir mit dem höchsten König Himmels und der Erden durch unsere Gebett reden wollen / so müssen wir die Zeitliche Sorg als unsere Knecht hinaus schaffen / damit wir ohne Verstöhrung mit ihm reden können; Diese Vorbereitung haben wir bey denen Walltügen umb so viel mehr vor die Hand zu nehmen / weil uns in denen ProceSSIONen (wo vieles Volk von verschiedenen Orthen zusammen kombt) sich auff dem Feld und in frembden Orthen immer etwas zuträgt / welches uns verstöhren kan.

Viertens : Es pflegen sich die Blumen insgemein doch nicht auff einerley Arth nach der Sonnen zu richten. Die Sonnen wend trähret ihr Haupt mit der Aufgehenden Sonn herum bis zu Niedergang / als wolte sie eine Sonnen unter den Blumen seyn / und ihren Gang nach der Sonnen Lauff einrichten. Andere Blumen / als wie die Tulipanen schliessen sich in Abwesenheit der Sonnen zusammen / und öffnen sich wann die Sonn aufgehet und sie bescheinet. Es vermehret auch die Sonn durch ihren Anschein allen Blumen die Farb und Glanz; Es erheben auch die Blumen ihre schöne Häupter hinauff zu der Sonnen / als wolten sie sie ansehen / umb ihren Wachsthum durch die Wärm zu befördern. Mit einem Wort die Blumen wolten es mit der Sonnen zu thun haben.

Unser Gebett muß sich ebenfalls nach der Göttlichen Sonnen richten / wo diese ihren Gang hinimbt / dahin muß auch unser Gebett sich wenden. Wann unser Gebett Gott dem Herren angenehm seyn solle / so muß es sich dem Willen Gottes gleichförmig machen / es muß begehren was der Mensch verlangt / doch also wann es Gott will. Es muß der Bettende seinen Willen den Willen Gottes ergeben / wie Christus in dem Garten unter wählender Blutschwitzung seinem Gebett diese Wort angefügt. Veruntamen non sicut ego volo, sed sicut tu. Doch nicht wie ich will /

sondern wie du. Matth. 26. v. 29. Oder wie der H. Evangelist Lucas sagt : Veruntamen non mea voluntas, sed tua fiat. Doch geschehe nicht mein Will / sondern deiner. Luc. 22. v. 42.

Wir Menschen wissen oft nicht was unserer Seel nuß oder schädlich ist / darum kan es geschehen / daß wir etwas begehren / und dafür halten / es seye uns sehr vorträglich / aber der allwissende Gott siehet und erkennet / daß es uns schädlich und nachtheilig seye / darum thuen wir vernünftigt daran / wann wir unser Gebett also mit dem Willen Gottes gleichförmig machen / daß wann dasjenige was wir suchen / uns an der Seeligkeit schädlich seye / er es hindern wolle / damit wir es nicht finden. Es ist ein grosse Gutthat und Barmherzigkeit Gottes / wann er manchmahl dem Menschen versagt / was er begehrt / verbergt / was er sucht / dann hierdurch verhütet er ihn vor Schaden.

Zum Exempel : Ihrer zwey trincken miteinander / wann sie trincken seynd / werden sie uneinig. Der eine voller Zorn und Grimm / laufft in der Trunckenheit nacher Haus / sucht sein Degen / mit welchen er den anderen ermorden will; Das vorsichtige Weib versteckt den Degen / daß ihn der Mann zwar das ganze Haus aufsucht / aber nicht findet / endlich wann er genug getobet / so schlafft er ein / er nüchtert den Zorn und die Trunckenheit auß / und wann er des andern Tags erwacht / und ihm sein Weib erzehlet / was sich vorigen Tags zugetragen / dancket er ihr / daß sie ihm den Degen verborgen / daß er ihn nicht finden können / dann hätte er ihn gefunden / so würde er entweder seinen Gegner / oder dieser ihn entleibt haben / worauf grosses Unheyl und Herzenleyd entstanden wäre. Ein Glück daß er nicht gefunden was er gesucht! Eine Lieb und Vorsicht des Weibs / daß sie den Degen verborgen gehalten / und ihren Mann vergeblich suchen lassen.

Ein solches liebereiches vorsichtiges Weib ist die Barmherzigkeit Gottes / unsere Gemüths-Regungen / und ungezaunte Begierden suchen oft inständig und ungestümm bey Gott eine Sach / welche wann wir sie von ihm erhalten solten / so würde unser äufferstes Verderben der Seelen und des Leibs darauff stehen. Es meynet es aber Gott gut mit uns / und verfüget es / daß wir suchen / und nicht finden / und also dem Unglück entgehen / so wir nicht erkennen und doch verlangt.

Fünffens : wann eine Blum schon noch so schön ist / und den allerlieblichsten Geruch hat / so hat man doch ein Mißfallen daran / wann sie unstätigt ist / in dem Koth liegt / von Würm oder Bögelen besudelt ist : oder wie der Heil. Chrysoctomus sagt / ein Blumen-Büschel / welcher in einem feinen Gefäß / und frischem Wasser stehet / der erfreuet Augen und Nasen / wann er aber in einem

10. Im Gebett muß das Herz zu Gott gerichtet seyn.

11. Mit seinem Heil. Willen einstimmen.

einem Unflat steckt / in einer Roth-Lachen liegt / so ist er Augen und Nasen beschwehlich und unangenehm / man wendet die Augen von ihm ab / und niemand will daran riechen. Was da ist ein wohlriechende Blum in einem feinen sauberen Geschirr / das ist das Gebett / welches auß einem reinen Herzen aufgethet / woran Gott ein Freud und besonderes Wohlgefallen hat. Und kan von einem solchen Lob- und Ditt-Opffer gesagt werden / was von dem Opffer des Noe geschrieben stehet : *Odoratusque est Dominus odorem suavitatis.* Und der Herr schmecket den lieblichen Geruch. Gen. 8. v. 21. Hingegen was eine Blum in dem Unflat ist / das ist das Gebett / welches auß einem unflätigen und mit Sünden-Wust besudelmten Herzen aufsteigt / woran Gott einen Eckel und Mißfallen hat / und stincket gleichsam für seinem Angesicht : dann : *Non est speciosa laus in ore peccatoris.* Das Lob des Sünders ist nicht fein. Eccli. 15. v. 9.

Die Poëten dichten : Als der höchste Gott Jupiter Hochzeit gehalten / seynd alle Thier kommen / und haben ihm ein Hochzeit Geschenk gebracht / ein jedes was es hatte / das Schaaff die Wollen / zum Hochzeit Kleid : die Kuh die Milch / und die Henne die Eyer in die Küche : die Gänß die Federn zum Braut Küssen : die Vögelein waren die Musicanten zc. Jupiter hatte an allen diesen præsenten ein wohlgefallen. Die Schlang wolte auch eine Verehrung bringen / die Gunst des Jupiters zu gewinnen / schliche in einen Garten / bisse die allerschönste Blumen ab / und brachte sie dem Jupiter mit tiefferer submission und Unterthänigkeit als alle andere Thier / dann sie kroche auff der Erden daher. Hierzu sagte Jupiter : *placeret si Serpens non ferret.* Die Blume gefiele mir / wann sie nicht von einer Schlangen gebracht wurde. Die Blum

war schön und wohlriechend / aber die Schlang abscheulich und vergießt / darumb hat Jupiter diese Gaab nicht angenommen.

Mancher bettet ein schönes Gebett / welches kräftige Wort in sich haltet / und einer feinen Blumen gleich ist / weil er aber das Sünden-Gießt in seinem Herzen hat / und hirtdurch zu einer abscheulichen Schlang worden ist / nimbt solches Gott nicht an / hat vielmehr einen Verdruß als beliebet daran / er sagt gleichsam : *placeret, si peccator non ferret.* Es gefiele mir / wann es von keinem Sündler herkäme.

Bei vorstehender Wallwochen werden sich ihrer viel bey denen Processionen finden / singen und betten / sie müssen aber nicht als Schlangen mit dem Sünden-Gießt ihr Gebett bey Gott anbringen / sonst wird er es verwerffen. Dieses soll gesagt seyn denen / welche sich bey denen Wallfahrten truncken trincken / und zanken ; denen / welche miteinander schwetzen / Ehr abschneiden ; denen / welche unter währendem Gottes-Dienst in heimliche Winkel zusammenschlüpfen / von unkeuschen Dingen reden / oder auch gar begehren ; denen / welche auß Vornis / oder auß Hoffart sich und ihren Kleyder-Pracht sehen zu lassen / darbey erscheinen / und mit vollem Hals ruffen / singen / und betten ; Es seynd aber solches Blummen / welche von den Schlangen getragen werden. Solche Better und Singer beleydigen und erzürnen Gott viel mehr / als das sie ihn besänftigten und versöhnten.

Ihrer viel pflegen bey denen Processionen Blummen und Sträuß mitzutragen. Ich laß es geschehen : ermahne sie aber / das sie in Ansehung ihrer Blummen / die sie in Händen tragen / sich zugleich erinnern und beflissen sollen / damit ihr Gebett auff die Arth und Weiß wie ich bißhero außgelegt / denen Blummen gleich seye.



Pro Dominica quinta post Pascha.

CONCEPTUS III.

Orationes publicæ, litanix & Processiones prout antiquissimæ, sic efficacissimæ sunt ad avertendum bellum, famem & pestem.

THEMA.

Petite & accipietis. *Jann. 16.*

Bittet so werdet ihr empfangen. *Joan. 16.*

Umb

12.
Die Pro-
cessions
Andacht
ist schon
alt.



Uß das Jahr Christi 466. (Wie Sidonius Apollinaris lib. 7. epist. 1. Und andere Geschichtschreiber mehr erzehlen) wurde Frankreich mit schwehren Plagen heimgesucht / man hörte nichts als von Erdbeben / welche zu grossen Schrecken und Schaden der Menschen / sich aller Orthen ereigneten. Überall ware grofse Hungers-Noth; An vielen Orthen entstunden erschrockliche Feuers-Brunst / man hörte nächtlicher Weil düstere Geschall / Gedöf / und entsetzliche Stimmen; Die Wölff lieffen ungeschent in die Dorff und Städte ihre Nahrung zu suchen: andere wilde Thier lieffen die Leuth an / also daß es ein Ansehen hatte / als wolte der Jüngste Tag antretten. Der H. Mamertus Bischoff zu Vienne, weil selbiger Orthen / die besagte Straffen und Unglück am heftigsten grassierten / war der erste / welche auff die H. Ostern die öffentliche Processionen und Bett-Täg zu Abwendung des besagten Elends anstellte: Ut in eis jejunaretur, oraretur, psalleretur: Auff daß an selbigen gefastet / gebettet und gesungen werde. Dessen Exempel seynd andere fromme Bischöff auch nachgefolgt / anfangs in Frankreich / endlich durch die ganze Christenheit / welche umb Erlangung Göttlicher Gnad / und Abwendung alles Übels drey Tag nach einander öffentliche Processionen und Bett-Täg verordnet / welches nach der Hand alle Jahr widerhohlet / und zu einer andächtiger löblicher Gewohnheit worden: damit aber auff die Ostern die sonst gewöhnliche Solemnitäten ungehindert bleiben / und durchgehends hierinnfalls eine Gleichförmigkeit der Zeit gehalten wurde / hat das Consilium Aurelianense Cap: 49. verordnet / daß diese drey Bett- und Walltäg / Jährlich vor dem Fest der Himmelfahrt Christi als den Montag / Dienstag / und Mittwoch / solle begangen werden. Die Wort seynd diese: Rogationes, id est, litanias ante ascensionem Domini placuit celebrari, ita ut præmissum triduanum jejunium in dominicæ ascensionis solemnitate solvatur. Quo triduo omnes abstineant & quadragesimalibus cibis utantur: Die Bett-Täg oder Litaney soll vor der Auffahrt des H. Erren gehalten werden / also daß die vorhergehende dreytägige Fasten / sich auff das Fest des H. Erren Himmelfahrt endige / welche drey Tag alle sich enthalten / und Fasten / Speiß genießen sollen. Dieses ist auch von dem Kaiser Constantino Magno lib. 6. leg: Cap: 74. und dem Concilio zu Maynz Anno 830. abermahl bestätigt worden. Die Fasten ist an den mehristen Orthen aufgehoben / aber die Processionen und öffentliches Gebett ist annoch in der Catholischen Kirch üblich / und werden Jährlich auff besagte Täg celebrirer / denen

wir Morgen den Anfang machen werden / weilen aber sich ihrer viele von dieser öffentlichen Andacht entziehen / will ich erweisen / wie übel sie daran thun / in Erwegung daß solche öffentliche Gebett sehr kräftig seynd Gott zu erbitten / auff daß er alle Unglück und Unheyl des Leibs und der Seelen von uns abwende.

Unsere Widersacher in dem Glauben / pflegen all die löbliche Verordnungen der Catholischen Kirch / welche zur Ehr Gottes / und zu des Menschen Seelen nutzen angesehen seynd / zuverwerffen / und zu verspotten / welches keines Weegs auß Antrieb eines guten Geistes geschehen kan / weilen alles zu der Ehr Gottes und dem Heyl des Nächstens angesehen ist / was kan Geheimniß reicher seyñ / als die H. Mess? Was zur Gewissensruhe behülfflicher / als die Ohren-Beicht? Was trostreicher als das Gebett für die arme Seelen in dem Fegfeuer? Was behülfflicher als die Anrufung der Heiligen? was sicherer zu Erlangung der ewigen Seeligkeit? Was anständiger als die Keuschheit der Priester und anderer Gott geweyhten Personen? Was außerbäulicher als die Kirchen-Cæremonien? was beweglicher zur Andacht als die Geistliche Bilder? Was ordentlicher als der Gehorsam / den man den Vorsteheren der Kirchen leistet? Was einträglicher als die H. Ablass? Was heiliger als die Aufbehaltung Christi / in dem hochwürdigsten Sacrament des Altars? Alle diese Andachten und Sagung der Catholischen Kirchen / verwerffen und verachten unsere Glaubens Feind.

Unter obige Andachten gehören auch die Processionen und öffentliche Kirchen Besuchungen / des in eine Ordnung versammelten Volcks / welches in dieser Wall- Wochen am mehrist und feyerlichsten geschicht / über diese Andacht und Cæremoni machen unsere Widersacher viel schimpffliches reden / und wann sie allein die Mißbräuch / welche hie und darmit unterlauffen / tadelten / könnte man es gelten lassen / aller massen solches wider das Absehen der Catholischen Kirch / und von allen frommen Christen gar nicht gut gesprochen / und gebilliget wird: Sondern von der Aufgelassenheit der ungezähmten Jugend / oder auch von der Widerspenstigkeit etlicher Alten herkommt / wo gegen die Pfarren immerfort zu streiten haben.

Im überigen ist es umb die Wallfahrt und Procession / ein löblich und nützliche Andacht / so gar daß solches auch die wilde und blinde Heyden erkennet. Dann wie Alexander ab Alexandro, lib. 9. Cap: 2. erzehlet / so stellten die Römer öffentliche Processionen an / von einem Gözen-Tempel zu dem anderen: Die Ordnung welche sie gehalten / war diese: Senatores Patritii cum conjugibus & liberis, nonnunquam omnes tribus & ordines præeunte Pontifice maximo, aliquando duum viris præcedentibus pueris ingenuis & libertinis ac virginibus

13.
Wallfahrt
und Pro-
cessiones
seynd löb-
lich.

coronatis vel lauream tenentibus manu, voce modulata pronuntiantibus Carmen, praelata pompa supplicare & pacem Deum exposcere solebant: Die edle Raths- Herren mit ihren Weibern und Kinderen/ zu weilen auch ganze Geschlechter und Jünfften / denen der höchste Priester vorher gieng / alsdann die zwey Burgermeister / denn die edle Knaben und Freye sambt den gecrönten / Jungfrauen / welche Lorbeer-Zweig in den Händen trugen / und mit lieblicher Stimm sungen sie ihr Gesang/ bey welchem feyerlichen Aufzug sie GÖt anriefen / und umb den Frieden baten: Die Römer hatten keine Erkenntnuß des wahren GÖttes / aber doch so viel Licht und Vernunft / daß sie darvor hielten / es seye GÖtt angenehm / und dem Volk nützlich / wann es zu solcher öffentlicher Procession und Andacht zusammen beruffen wurde: was also die ungläubige Heyden / für rathsam und gut befanden / solches verdammen unsere Widersacher / welche doch Christen seynd.

Vielleicht rucken sie uns vor / als hätten wir das Wallgehen von den Heyden erlernt / darumb es als ein abergläubischen Handel zuwercken den den zur Antwort seyn soll / daß was die Vernunft die Heyden gelehret / das hat GÖtt seinem Auserwählten Volk vorgeschrieben. Man weiß ja was auß Befehl GÖttes / der Josue für ein ordentliche Procession umb die Stadt Jericho angestellt: wie der David in einer Procession den Bunds-Kasten begleitet: wie die Juden Jährlich den Tempel zu Jerusalem etliche mahl besuchen müssen.

Was anlangt das neue Testament / haben die Processionen ihren Anfang von den heiligen Apostelen / wie solches Baronius tom: 5. annal: in notis Martyrol: ad 25. April: ausführlich und Standhaft erweist. Dann ob schon die erste Christglaubige keine Kirchen hatten / welche sie Processionaliter besuchen können / auch solches zu thun ihnen von den Heyden / unter deren Bortmächtigkeit sie stunden / nicht erlaubt ware / so haben sie doch ihre Zusammenkünften / in der Geheim gepflogen und verordnet / daß sobald es würde seyn können / die Processiones solten angeordnet werden / welches auch zu Zeiten des ersten Catholischen Kayfers Constantini Magni, unter dem Pabst Sylvestro geschehen ist / wie uns solches die Kirchen Historien erzehlen / biß endlich auch (wie Eingangs erzehlet worden) der H. Mamerthus die Wall-Tag die wir vorhaben / verordnet: Weilen ich es heut aber nicht mit denen von dem wahren Glauben abirrenden / sondern mit euch A. A. als Rechtglaubigen zu thun habe / will ich von ferneren Beweis des Alters deren Processionen / und deren Rechtfertigung absehen / und allein von dem Nutzen reden / welchen wir davon tragen / wann wir sambtlich und einhellig zusammen kommen / und Gott umb Abwendung alles Übels bitten.

Tertullianus in Apolog: Cap: 39. schreibt / was zu seiner Zeit (welches umb das Jahr 200. nach Christi Geburt war / und also in der ersten angehenden Kirch) für ein löbliche Gewohnheit bey den frommen Christen gewesen seye: Coimus in cætum & congregationem, ut ad Deum quasi manu facta precationibus ambiamus orantes. Hæc vis Deo grata est: Wir kommen zusammen in einen Hauffen und Versammlung / auff daß wir GÖt gleichsam gesambter Hand mit dem Gebett umgeben. Dieser Gewalt ist GÖt angenehm. Er will sagen / die Christen versammelten sich / verrichteten ihr Gebett einhellig / womit sie GÖt gleichsam umgeben / und nicht von sich lassen / biß er sie erhöhret / so seynd dann schon vor mehr als anderthalb tausend Jahren / öffentliche Zusammenkünften / und Bett-Tag gehalten worden / und haben die damalige heilige Bischoff / Priester und weltliche Fürsten und Herren geglaubt / daß wann ihrer viel zusammen kommen / und GÖt sambtlich anrufen und bitten / ehenter erhöhret werden / welches so wohl in GÖttlicher H. Schrift / als bey denen H. H. Vätern und Kirchen-Lehrern ein aufgemachte Sach ist: das aber diese Versammlungen in eine Procession eingetheilet / und von einer Kirchen zur anderen gegangen oder gewallet wird / ist auß vielen Ursachen nützlich und rühmlich / worinnen ich mich nicht auffhalten will / weilen hievon ein andermahl besonders handeln will / ich will allein mit einer und anderer Kirchen-Geschicht beweisen / daß die Processiones und Wallgãng / welche mit rechter Andacht verrichtet worden / zu Abwendung der drey Haupt-Straffen GÖttes / des Kriegs / Hunger und Pestilenz / nüt / und dienlich seye: Ich erweise es nach der Ordnung.

Krieg.

Was der Krieg für ein verderbliches Ding seye / das erfahren leyder GÖttes! Diejenige am meisten / deren Land der Feind überfällt / und einbricht / alles verheeret und verzehret / keines Menschen verschonet / viele erschlaget / und unbarmherzig umbs Leben bringt / andere in die Diensthahreheit schleppt / die übrige von Hauff und Hoff ins Elend verjagt / denen nichts übrig bleibt als der Bettel-Stab; Wann solche Krieg zwischen Christlichen Potentaten sich ereignen / so ist es freylich wohl zu bedauern / daß beyderseits so viel Christliches Blut vergossen wird; Es gehet aber doch noch immer Barmherziger zu / als wann es die Christen mit den Sarracenern oder Türcken zu thun haben / welches Barbarische Volk auch denen unschuldigen Kinderen / und schwangeren Weibern / unbewehrten Unterthanen und Hauffgefessenen nicht verschonen / sondern Unbarmherzig würgen und ermorden. Wann es sich nun zugetragen / daß ein oder mehrere Christliche Potentaten / mit

14.
Damit
wird der
Krieg ab-
gewendet.

den wilden Sarracenern und Türcken in einen Krieg gerathen / so hat man gemeinlich Christlicher Seithen den Sieg mehr mit Betten und öffentlichen Processionen / als mit den Waffen erhalten.

Wir haben das Fest des Rosenkrantz und Mariae de Victoria, welches Gott und seiner werthen Mutter zur Dankbarkeit eingesetzt worden wegen erhaltener Victori wider die Türcken auff dem Meer eben zu selbiger Zeit / als zu Rom die Procession gehalten / und Gott umb Beystand angeruffen wurde / wovon an besagter Festivität ein mehreres pflegt vorgebracht zu werden / darumb wende ich mich zu ein und anderer Geschicht.

Baronius der seiner Schriften wegen hoch und weitberühmte Cardinal führet ein Schreiben an / welches Godefridus Herzog in Lotharingen an den Pabst Paschalem II. geschrieben / worinnen er alle Begebenheiten des Kriegs / den er mit den Sarracenern nebst anderen Kriegs-Fürsten geführt / ausführlich erzehlet : wie nemlich das Christliche Kriegs-Heer Nicæam und Antiochiam eingenommen / und allda die Lantzen / mit welcher die Seiten Christi am Stammen des Heil: Creuzes durchstoßen worden / erbeutet / und die Armee durch grossen Zulauff sich auff drey mahl hundert tausend bewehrter Mann beloffen / und welches das Verwunderlichste ist / so seye an allem ein Ueberflus bey der Armee gewesen / genug Proviant und Fourage / alles in wohlfeylem Preys / da nun das Christliche Kriegs-Heer in solchem Siegreichen und erwünschten Stand war / hat sich unverhofft das Sarracenische Kriegs-Heer dermassen verstärcket / daß sie die Christen völlig eingeschlossen / daß diese nicht gewußt / wo auß / wo ein / und weil kein Zugang war / ist ein solche Hungers-Myth bey der Armee eingerissen / daß sie endlich die stinckende verfaulte Todten-Cörper genossen / hat also die Armee nothwendig auffbrechen müssen / und mit der Hülf Gottes sich für Jerusalem gelagert / da funden sie aber einen Mangel an Wasser / welches bey einem Kriegs-Heer der grössten Plag eine seyn kan.

Bey so übel bestellter Sach wurde in Beyseyn des Bischoffs Kriegs-Rath gehalten und geschlossen / daß man es mehr mit dem Gebett zu Gott als mit den Waffen wider den Feind angreifen solle / zu dem End wurde eine Procession angestellt / fast auff den Schlag / wie Gott dem Josue befohlen eine Procession umb die Stadt Jericho zu halten / nach welcher die Stadt Mauren eingefallen / die Israeliter solche überstiegen / und alles niedergehauen. Fast eben also gieng es bey Jerusalem zu / es wurde bey der Armee befohlen / daß jeder man baarfuß sich bey der Procession einstellen / mit umb die Stadt herum gehen / und andächtig betten solle ; den achten Tag nach verrichteter dieser öffentlichen Andacht / nah-

men die Christen die Stadt mit stürmender Hand ein / schlugen die Unglaubige ohne Unterschied tod / also daß die Reuterey in dem Vorhoff Salomonis und in dem Tempel in dem Blut der Sarracenern biß an die Knye der Pferd ritten.

Unter dessen lieffe Nachricht ein daß Alcalon der Babylonier König mit einem neuen Kriegs-Heer angezogen käme / da würde abermahl befohlen / daß jederman auff seine Knye fallen / und die Göttliche Majestät umb Beystand anrufen solle / welches auch mit möglichster Andacht geschah / hier auff ruckte der Feind an / so bald er des Christlichen Kriegs-Heer ansichtig wurde / überfiel ihn ein übernatürliche Forcht / ergriffe die Flucht / und würde auff das Haupt geschlagen / dann die Unserige verfolgten ihn / erschlugen mit dem Schwerdt bey hundert tausend Mann / stürzten die übrige ins Meer / daß man deren Anzahl nicht wissen können / über den Christlichen Kriegs-Heer stunde eine Wolcken / welche einen kühlen erwünschten Schatten gabe / die Unglaubige aber von den brennenden Sonnen-Strahlen ungemein incommodiret und belästiget worden. Den Tag vor der Schlacht bekamen die Christen viel tausend Cameel / Ochsen / und Schaaf / unterwährend der Schlacht kamen ganze Heerd dieser Thier / welche die Christen begleiteten / als wolten sie den Feind helfen bekriegen.

Bey diesem wunderthätigen Krieg und Sieg haben sich so viele seltsame Begebenheiten ereignet / alle zum Vortheil der Christen / daß man bekennen muß / Gott habe für sie gestritten / dessen Beystand sie durch einhelliges Gebett und Procession erlanget. Dergleichen Historien seynd noch viel vorhanden.

Odoricus Rainaldus lib. 15. epist. 179. & 180. erzehlet / wie Alphonsus König in Castilien die Sarracener zu bekriegen sich gerüstet : damit aber der Feld-Zug von Gott beglückt würde / hat der Pabst Innocentius III. zu Rom eine allgemeine Procession angestellt / Et ad hanc Processionem omnes omnino moneantur venire, nec ab ea se quisquam excuset præter illos, qui habent inimicitias capitales : Und zu dieser Procession werden alle insgesamte zukommen ermahnet / so soll sich auch keiner darvon entschuldigen / ausser die jenige / welche ein unversehnliche Feindschafft tragen. Seynd die Wort des Päpstlichen Mandats : unter dessen griffe Alphonsus die Sarracener an / und schlug sie biß auff das Haupt / und (welches fast ungläublich scheint) verfuhr nicht mehr als fünf und zwanzig biß dreyßig Mann / da doch der Sarracener hundert tausend Mann geblieben / welches freylich wohl der starcken Hand Gottes zu zuschreiben war / wie solches der König in einem Schreiben an den Pabst mit diesen Worten bekennet : Bellum Domini à solo Domino, & per solum Dominum, est feliciter consum-

matum: Der Krieg des 3 Erren ist von dem 3 Erren allein/und durch den 3 Erren allein glücklich zu End gebracht.

Von einer anderen Schlacht der Christen wider die Sarracener bezeuget obiger Rainaldus anno 217. à num. 27. die Histori ist folgende: Andreas König in Ungarn/ Leopoldus Erz: Erzog in Oestereich und andere Potentaten thaten einen Zug wider die Unglaubige/ der Pabst Honorius III. kam den Christlichen Waffen mit seinem Gebett zu Hülff/ gleichwie Moyfes dem Kriegs: Heer Josue wider die Amaleciter / zu dem End verordnete er/ daß an allen Orthen/ und fordersam zu Rom öffentliche Procession und Bett: Täg angestellt wurden/ denen er selbst beywohnte/ und das Volck durch sein gutes Exempel auffzumunderen parfuß mit: gieng: Gott hat das Gebett der Frommen erhöret/ und denen Christlichen Soldaten einen vollständigen Sieg wider die Unglaubige ertheilet. Es seynd drey Ding darbey vorgangen/ welche die ganze Christenheit überzeuget/ daß der Sieg von Gott verliehen worden; Dann erstlich den Tag vor der Schlacht kamen zu der Christlichen Armee ganz unversehens ein Kriegs: Heer der Tempel: Herren: der Rhodenser Ritter: des Königs in Lusitanien; wurde also die Christliche Armee unversehens gewaltig vermehret: Zweytens: hat man in den Lüfften ein Kreuz: Zeichen gesehen/ hell glänzend und strahlend. Drittens: haben sich etliche weiß gekleydete Squadronen/ welche niemand gekennet/ darbey eingefunden/ welche den Feind in die Flucht getrieben/ und anderst nichts waren als himmlische Schaaren der Engelen. Solchen Succurs erhalten die öffentliche Processiones und sämptliches Gebett der frommen Christen.

Wir wollen von den Sarracenern einen Übertritt zu anderen Böckeren thuen und auß dem heiligen Gregorio Turonensi lib. 3. hist. franc. cap. 29. sehen/ was sich mit der Stadt Hispalis zugetragen. Diese war von den Galliern belagert/ und in solche Noth getrieben/ daß kein ander Mittel übrig zu seyn schiene/ als daß sie sich dem Feind ergeben/ weil kein menschliche Hülff mehr übrig war/ doch kam ihnen noch dieser gute Gedanc in den Sinn: sie stellten eine Procession an/ und trugen den Rock des heiligen glorreichen Martyrers Vincentii mit/ giengen inwendig umb die Stadt: Mauern herum/ sungen/ bitteten/ und riefen Gott umb Beystand an; die Belagerer hörten den Tumult/ wußten nicht/ was es bedeuten solte; geriethen in eine solche Forcht und Schrecken/ daß sie die Belagerung aufhuben/ und eilfertig die Flucht ergriffen/ haben also die Wallfahrter den Feind von der Stadt hinweg geschlagen mit Singen und Betten/ welches die Soldaten nicht vermög mit ihren Wehr und Waffen.

In den Spanisch Niederlanden wa-

ren viele Ketzer eingeschlichen/ welche sich ganzer Stadt und Vestung bemächtigten/ grosse Aufruhr und Rebellion anstifteten. Margaritha Aultrica, deren diese Länder zugehörten/ befahl aller Orthen/ daß man Fast: und Bett: Täg: Procession und Andachten verrichte: worauff die Rebellen angegriffen/ geschlagen/ die Stadt erobert/ und alle Länder unter den Gehorsam ihres rechtmässigen Königs Philippi II. gebracht worden: wie solches Famianus Strada lib. 5. außführlich erzehlet.

Auff solche Weiß haben die fromme Christliche Potentaten je/ und allezeit dafür gehalten/ man könne dem Feind keinen besseren Abbruch thuen/ und den Sieg aberstreiten/ als mit allgemeinen Andachten und Processionen/ haben auch nicht gesehlet/ wie die anerregte/ und noch viel andere Geschichten/ das Zeugnuß geben/ darumb weilen eben zu jeziger Zeit die Soldaten in das Feld ziehen wider den Feind/ so sollen die überige fromme Christen auch eine Armee auffrichten; welche aber nicht mit Pistol und Degen/ mit Pulver und Bley/ mit Stuck und Granaten/ sondern mit dem Rosenkrantz/ Gesang und Gebett: Büchern geistlicher Weiß streiten/ und zu Feld ziehen sollen/ indem sie processionaliter von einem Orth und Kirchen in die andere wallen/ und Gott umb einen glücklichen Feldzug unserer Armee bitten sollen.

Hunger.

Der Krieg bringt allzeit Eheurung mit sich/ und die Eheurung den Hunger: darumb/ wann ich bißhero erwiesen/ daß die Wall: und Bett: Täg glücklichen Sieg/ und den darauff erfolgten Frieden erlangen/ so ist es schon genug gesagt/ daß solche Andachten Gott erbitten/ daß er die Straff des Hungers aufhebe: es geschicht aber zu Zeiten/ daß Gott ohne Krieg ein Land mit dem Hunger straffe wegen schwerer Sünden/ die allda begangen werden.

Der gottseelige Tuitiensische Abbt Rupertus schreibt in dem Leben Heriberti Erz: Bischoffs zu Cöllen/ das schwere schändliche Laster unter dem Volck in dem Schwang gegangen/ darumb Gott das Land mit einer solchen Trückne gestrafft/ daß alles auff dem Feld verdorret/ und nothwendig ein grosse Eheurung und Hungers: Noth zu befahren war: der fromme Bischoff ließe durch die Prediger das Volck zur Buß ermahnen/ stellte ein allgemeine Procession und drey: tägige Fasten an/ jederman mußte dieser Andacht beywohnen/ und vergoffe der gottseelige Bischoff mehr Thränen/ als lange Zeit Thau oder Regen: Tropffen gefallen waren. Höre Wunder! die Procession hatte sich kaum ein baar Stündlein geendiget/ und der Himmel gang heiter ohne einiges Wöcklein war/ da überzog er sich mit Regen: Wolcken/ und ließen einen sanften

15.
Der Hun-
ger

sanfften fruchtbahren Regen herab fallen / welcher alles auff dem Feld erquickte / und zum Wachsthum beförderte.

Wir wissen nicht U. U. was uns für ein Jahr bevorstehet / ein frucht- oder unfrucht- bahres / ob wir eine Wohlfehlung oder Zheurung / einen Ueberfluß oder Mangel an der täglichen Nahrung haben werden? wir müssen gewärtig seyn / daß uns Gott mit allzu grosser Trückne oder Masse / mit verderblichen Wasser- Stößen / Hagel und Kiesel / oder Sturm- Wind straffe / die liebe Früchten auff dem Feld erschlage und verderbe / zu deren unglücklicher Abwendung wir uns die bevorstehende Wochen fleissig bey den Processionen einfinden / und eyfferig zu Gott ruffen sollen. Allhier will ich von dieser Materi desto kürzer reden / weil in den Predigen auff den drey Wall- Tagen desto weitläuffiger pflegt gehandelt zu werden.

West.

16.
Die Pest.

Wirter den Straffen Gottes ist die Pest die Allerschweriste und Erschröcklichste; darumb / wann die Catholische Kirch umb Abwendung der drey härtesten Straffen bitter / so sehet sie die Pest voran: A peste, fame, & bello libera nos Domine: Von Pest / Hunger und Krieg / erlöse uns / O Herr. Diese schwere Straff von uns abzuwenden / lasset sich Gott durch das Gebett des versammelten Volcks bey einer Procession bewegen / dessen ich eine denckwürdige Geschichte erzehle.

Nach der Gebuhr Christi 590. unter dem Pabst Pelagio II. und Gregorio Magno hat sich zu Rom ein solche Wasser- Flut ergossen / daß die Tyber ihr Ufer überstiegen / den mehristen Theil der Stadt überschwemmet / und viele Häuser umbgerissen / also daß man sich eines neuen Sünd- Fluß besorget / dieses grosse Wasser führte eine unzählbare Meng der abscheulichsten und vergiftesten Schlangen mit sich / unter andern sahe man auch ein ungeheuren grossen Drachen; als nun das Wasser wieder abnahm / und sich zuruck in seine Schrancken zoge / führte es auch diese unsfätige Thier mit sich / darumb bey jederman grosses Frolocken ware / dauerte aber nicht lang / weil noch ein weit grösseres Unglück darnach kame / dann als die Schlangen in das bittere Meer- Wasser kamen / starben sie davon / und das Meer wurff sie auß an das Ufer / wo sie verfaulten / einen unerträglichen Gestanck verursachten / die Luft vergifteten / und als auß selbiger sichtbarlich viele Pfeil auff die Leuth fielen / entstande eine solche wütende Pest / daß sie viel tausend Menschen hinriffe / worunter auch der Pabst Pelagius war / daß jederman besorgte / die Stadt wurde gar von Leuthen außgeraubt werden; Nach Pelagii Tod wurde Gregorius Magnus der grosse Kirchen- Lehrer einhellig zum Pabst erwahlet / welcher den erzürnten Gott zu begütigen / ein

grosse Procession / welche septiformis, die siebenfältige genennt wurde / weil sie in sieben Ordnung eingetheilt war / anordnete. In der ersten Ordnung giengen die Clerici, oder weltliche Priester / so viel ihrer in der Stadt waren; In der anderen Ordnung / alle Ordens- Versohnten Männlichen Geschlechts; In der dritten / alle Kloster- Jungfrauen; In der vierdten / alle Kinder und Knaben; In der fünfften / die Jungfrauen; In der sechsten / die Wittwen und Unverheyrathete; In der siebenden / die Berehelichte und übriges Volk der Stadt. Der letzte Gang war in die grosse St. Peters- Kirchen / der Pabst truge das jenig Maria- Bild / welches annoch in der Kirchen Mariae majoris aufbehalten wird. Wie eyfferig / wie inbrünstig / wie reumüthig / we flehendlich das gesambte Volk geist- und weltliche zu Gott geseuffhet umb Abwendung der grausamen Pest? ist unaußsprechlich.

Nach vollender dieser Procession und Andacht lieffe sich in Mole Adriani, oder einem Berg in der Stadt ein Engel sehen / welcher ein blutiges Schwerdt abwischte / in die Schaiden steckte / und wieder verschwunde / zum Zeichen / daß nunmehr Gott das Schwerdt seines Zorns werde einstecken / und die Pest aufhören / welches auch geschehen / 2c. In selbigem Orth / wo der Engel gestanden / ist die Bildnuß dieses Engels gestellt worden / und als mittler Zeit ein Schloß und Bestung dahin gebaut worden / hat es bis auff heutigen Tag den Nahmen von diesem Engel Castrum Angelorum: Die Engels- Burg.

Diese Straff Gottes soll / wie der Heil. Antoninus 2. tit. 12. c. 3. §. 1. darum über die Stadt ergangen seyn / weil die Inwohner die heilige Fasten- Zeit über sich der Gebühr nach nicht verhalten / schwere Sünden begangen / und nachmahlen auff die Oster unwürdig gebeicht und communiciret.

Auß dieser Geschichte kan man ersehen / wie angenehm Gott dem Herren die offentliche Processionen seynd? wann sie der Gebühr nach verrichtet werden: sie wenden ab den Zorn Gottes / und begütigen ihn / daß er die verhängte Straff der Pest aufhebe / und abwende.

Bishero hab ich von den drey Straffen Krieg / Hunger und Pest gehandelt / und erwiesen / daß zu deren Abwendung und Begütigung des erzürnten Gottes die Processionen und Wallfahrten ein kräftiges / geistliches Mittel seye / worauf man gar leicht den Schluß machen kan / daß sie auch andere Unglück zu verhindern oder zu endigen vermögen: wir wollen es aber darbey bewenden lassen / was Paulus Diaconus lib. 4. Var. Hist. erzehlet / daß sich zu Constantinopel unter dem Kayser Theodosio in dem 36. Jahr seiner Regierung zugetragen hat. Es entstunden in der Stadt hie und da grausame Erdbeben / welche ungemeinen Schaden thäten / und besorgte man den

völligen Untergang der Stadt: gleichwie das Volk niemahl frömmert ist / als wann es in Gefahr und Unglück steckt; also wurde auch zu Constantinopel selbiger Zeit das Volk fromm und andächtig / thäte Buß über sein begangene Sünd / und riefen überlaut in ihrer Mütterlicher oder Griechischer Sprach auß: Kyrie eleyson: **H**err erhöre uns: erbarm dich unser. Und als sie in grosser Versammlung mit heller Stimm zu **G**ott riefen / wurde in Ansehung ihrer aller ein frommer unschuldiger Knab in den Himmel verzuft / welcher den Befehl mitbrachte / daß er dem Bischoff Proclo und allem Volk verkündigen solle / daß ein öffentliche Andacht und Litaney solle gehalten / und darbey dieser Lob: Spruch der allerheiligsten Dreyfaltigkeit Bitt: weiß solle zu **G**ott geruffen werden: Sanctus Deus, sanctus fortis, sanctus immortalis miserere nobis: **D**u heiliger **G**ott / du starcker Heilige / du unsterblicher Heilige / erbarme dich unser. Dieses ist mit größter Andacht und Euffer vollzogen worden / worauff alsobald

das Erdbeben aufgehört / die Stadt in Ruhe und Sicherheit gesetzt worden.

Wann in Anhörung dieser so vielen schönen Kirchen: Geschichten sich jemand auf meinen Zuhöreren bey unseren vorhabenden Processionen einzufinden nicht bequemen sollte / so wuste ich nicht / ob ich ihn für einen rechtschaffenen Christen halten könnte / welcher entweder hartneckig im Unglauben / oder gottlos in seinem Gemüth seyn muß / weil er das Mittel der Straffen Gottes zu entgehen vernachlässiget / mit deme kein Barmherzigkeit zu haben / wann ihn **G**ott mit einer Straff heimsuchet; dann er hat muthwilliger und nachlässiger Weiß solcher nicht vorkommen wollen: welche hingegen eines besseren Gemüths und Sinns seynd / werden sich öffentlich bey denen Processionen fleißig einfinden / **G**ott in die Armb fallen / und hinderen / daß er seine Zucht: Ruthen hinlege / und unserer verschone; Darumb wollen wir mit denen Constantinopolitane n zu **G**ott ruffen und singen: Kyrie eleyson: **H**err erhöre uns.

Pro Dominica VI. post Pascha,

CONCEPTUS I.

Canis fidelis spernit pericula mortis.

Hoc est:

Ss. Martyres gestiunt mortem pro Christo subire.

T H E M A.

Sed venit hora, ut omnis, qui interficit vos arbitretur obsequium se præstare Deo. Joan. 16. v. 2.

Es kommt aber die Stund / daß ein jeder / der euch tödtet / der wird meynen / er thue **G**ott einen Dienst daran. Joan. 16. v. 2.

1.
Ein Hund bleibt bey seinem Herrn in der Gefahr.



In treuer Hund ist in beständiger Gefahr des Lebens. Wir wollen ein wenig auf die Jagd gehen / und zwar in einen solchen Forst / wo ihrer zwey die Jagd: Gerechtigkeit prætendiren / da werden wir sehen / daß oft einer des anderen seine Hund darumb tod schieße / weil er diesem das Jagd: Recht nicht eingestehen will / da müssen es dann die gute unschuldige Hund / welche das Wild auffsuchen / entgelten.

Ebenfalls ist es auch mit denen wachsammen Haus: Hunden; wann die Dieb einbrechen / und das Haus plündern wollen / so tödten sie zuvor die Hund / entweder durch Gift / oder auff ein andere Weiß / damit sie nicht durch der Hund ihr Vellen verrathen / oder durch ihr Beißen und Anfallen abgesehen werden.

Diese beyde Hunds: Mord tragen wenig vor sich / dann sowohl der rechtmäßige Herz der Jag: Gerechtigkeit / als auch der vorsichtige Haus: Vatter schafft sich alsobald andere / und etwann auch mehrere Hund: jener behauptet seine Gerechtsamkeit zu Jaggen: und dieser bewahret und bewaffnet sein Haus desto sorgfältiger.

Unser Heyland ist auff diese Welt kommen / hat allda eine Seelen: Jagd angestellt / das Wild / oder verwildete Sünder zu fangen / er ist der obriste Jagd: Herz / seine Apostelen und die Apostolische Prediger seynd die Jäger / welche er schon längst hin durch den Mund des Propheten versprochen hat: Mittam eis multos venatores: Ich will ihnen viel Jäger schicken. Jerem. 16. v. 16. Die das Wild auffsuchend: und anbellende Hund seynd alle diejenige eufferige Christen / welche entweder Christum verkündigen / oder öffentlich bekennen / und hiedurch

2.
Die Berründiger Christi kommen in grosse Gefahr.